

pfarrbrief

Sommer 2020

Pfarreiengemeinschaft

Merching

Hochdorf •

• Steinach

• Unterbergen

• Hausen

Schmiechen •

• Steindorf

Maria Kappel •

Eresried •



Alle Dinge sind
möglich dem,
der glaubt. Mt 9,23



Foto: Julian Schmidt/pba

Willkommen Bischof Bertram!

In einer feierlichen Zeremonie wurde am 6. Juni 2020 Dr. Bertram Meier von Reinhard Kardinal Marx zum Bischof geweiht. Aufgrund der Corona-Pandemie hatte die ursprünglich für den 21. März geplante Feier auf diesen Tag verschoben werden müssen. Nach den Maßgaben des Corona-Schutzkonzeptes für Gottesdienste konnten etwa 180 Menschen im Hohen Dom an dem

Gottesdienst teilnehmen. In seiner Bischofsweihe bat Bischof Bertram eindringlich darum, ihn in seinen Aufgaben im Gebet zu begleiten, „Damit alles, was wir beginnen, bei Gott seinen Anfang nehme und einmal in ihm vollendet werde.“ Als Anleitung dazu kann diese Gebet nach Johann Michael Sailer dienen, das auf den Weihebildchen im Dom verteilt wurde:

Jesus, du sagtest von dir:

Ich bin der gute Hirt—und du warst es auch, der gute, beste Hirt.

Du kamst vom Himmel auf die Erde herab, um deine verlorenen Schafe zu suchen.

Du bist es bis heute—der gute, beste Hirt.

Du weidest, leitest, nährst und tränkst uns wie deine Schafe—

Menschen durch Menschen. Bischof Bertram ist unser Hirt.

Wir bitten dich: Erleuchte du ihn, dass er uns auf eine gute Weide führe.

Stärke du ihn, dass er für unser Seelenheil Tag und Nacht wache.

Du kennst alle deine Schafe namentlich:

Gib, dass auch unser Bischof alle seine Schafe erkenne.

Schenke ihm Uneigennützigkeit, dass er nicht um Gold und Silber, sondern für das Heil unsterblicher Seelen arbeite.

Gib ihm Eifer im Gebet, dass er seine Schafe deiner Hirtenliebe anempfehle.

Vor allem verleih ihm Zeugnis kraft:

damit sein Wort durch sein Beispiel unterstützt werde.

Begleite ihn mit deiner allmächtigen Gnade, dass wir und unser Bischof, die Herde und der Hirt, dorthin kommen,

wo du—erster Hirt—alle guten Hirten und alle deine Schafe versammelst zum Fest der Freude ohne Ende. Amen

Meine lieben Schwestern und Brüder,

ein Teil dieses Pfarrbriefes wird sich den letzten Monaten widmen – wir haben Stimmen aus den Pfarreien gesammelt und sind gespannt, welches Gesamtbild an Eindrücken aus der Corona-Zeit sich ergibt.

Ja, die vergangenen Monate waren eine nicht normale, besondere Zeit. Keine Veranstaltungen, keine Schule, kein Kindergarten, keine Gottesdienste. Ein Szenario, das wir uns vorher so nicht hätten vorstellen können.

Im Rückblick kann ich sagen, dass ich die Zeit der Ausgangsbeschränkung genutzt habe zum Nachdenken, da sich mein Terminkalender – wie bei Ihnen allen auch – abrupt geleert hat. An Ostern leere Kirchen, Gottesdienste nur mit meinen Mitbrüdern, ohne Sie, die Gläubigen. Die Gemeinschaft mit Ihnen hat mir sehr gefehlt, doch wir haben Sie bei unseren Gottesdiensten gedanklich hereingeholt in die leere Kirche.

Ich habe die Zeit des Innehaltens genutzt, um intensiver mit Jesus zu leben als es sonst möglich ist. Ich habe meine Unruhe, meine Sorgen und meine Ängste vor Gott getragen und Kontakt gehalten durch das Gebet. Auch das Lesen der Bibel hat mich beruhigt und bestärkt: unser Gott war immer und ist immer noch ein menschenfreundlicher Gott, er will, dass wir das Leben in Fülle haben.

Diese Überzeugung macht mich sicher, dass wir aus der Krise Kraft schöpfen und unser Leben ändern können. Langsam entsteht eine Art Normalität, eine „neue“ Normalität. Für diese neue Zeit wünsche ich mir, dass wir achtsamer umgehen mit unserer Umwelt, mit unseren Mitmenschen und letztlich auch mit uns selbst.

Ich wünsche Ihnen schöne Sommertage, die Sie hoffentlich wieder mit Ihren Lieben genießen können.

Ihr Pfarrer Xavier

Herzlichen Dank an Frau Christina Riedmann-Pooch für die Bereitstellung der Aufnahme vom Kreuz der Merchinger Kirche als Titelbild.

Die Kinder des Fortissimo-Chores berichten

„Leider dürfen wir wegen Corona im Moment nicht im Chor singen. Das finden wir sehr schade. Wir haben in der Corona-Zeit ganz alleine ein Insektenhotel gebaut. Hoffentlich ziehen bald die ersten Tiere ein.

Jeden Tag üben wir mit unseren Instrumenten und manchmal singen wir auch Karaoke daheim. Wir freuen uns, wenn wir wieder mit Birgit und Magdalena proben und spielen dürfen.“

Eure Maria und Sarah (Foto: privat)

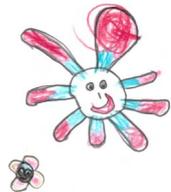
„Für mich war die Corona-Zeit eine schöne Zeit. Wir konnten viele tolle Dinge machen, denn wir mussten nicht so viel lernen. Bei dem schönen Wetter war ich mit meinen Brüdern viel draußen, wir sind spazieren gegangen oder mit Inliner und Roller gefahren. Einmal bin ich mit meiner Mama mit dem Fahrrad zu meinem Papa nach Mittelstetten gefahren. Das war ganz schön weit!

An Ostern wurden da Hasenbabys geboren, die wir jedes Wochenende besucht haben. Als das Wetter mal nicht so schön war, haben wir aus Fimo kleine Süßigkeiten gebastelt. Jeden Abend um 17 Uhr musste die Mama Antenne Bayern einschalten, da kam die Bayernhymne und wir haben für alle Leute, die im Krankenhaus und Altenheim und im Supermarkt arbeiten geklatscht. Abends durften wir dann den Antenne Bayern Krimi anhören. Trotzdem freue ich mich aber wieder auf die Schule und meine Freunde – und natürlich auch darauf, dass fortissimo bald wieder auftreten darf! Vroni, 7 Jahre



(Fotos privat)

Corona—gemalt von einem Kind aus dem Haus für Kinder St. Josef Merching



Lichtblicke

In diesen besonderen Zeiten, in denen man vor allem die Umarmung in der Familie, unter Freunden und guten Freunden vermisst, lag bei uns, wie bei vielen anderen, folgende Nachricht im Briefkasten: (U. Letzel)



Haus für Kinder St. Josef—doch dann kam Corona!

Nach den Faschingstagen freuten sich alle bei uns im Haus auf den Frühling, der sich immer mehr zeigte. Viel im Garten spielen, für Frühling dekorieren, Vorbereitungen für die Osterzeit treffen ... so dachten wir zumindest.

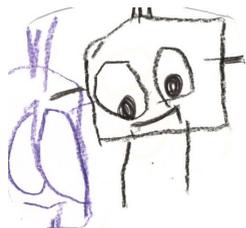
Doch dann kam Corona. Wie überall, so spürte man auch bei uns mehr als deutlich die Auswirkungen.

Es war März. Schlagartig wurde es STILL im ganzen Haus. Keiner konnte wirklich glauben, dass keine Kinder da waren.



Was nun? Unter Sicherheitsabstand wurde vom Personal die gesamte Einrichtung von oben bis unten gewienert und aussortiert. Der Umzug in die neue Krippengruppe wurde vorbereitet, da der Ausbau fast fertig war. Bereits im März startete die erste Notgruppe.

Es wurde April. Die zahlen der Kinder in den Notgruppen stiegen immer weiter an. Regeln und Vorgaben stapelten sich auf dem Schreibtisch im Büro. Eine Neuerung, mit Bestimmungen und Auflagen, schien die nächste zu jagen. Die Nerven und die Flexibilität unseres Teams wurden auf eine harte Probe gestellt. Auch der Umzug in die neue Igelgruppe im Ausbau des Obergeschosses fand in dieser Zeit statt. Für die Kinder stand eine Ideen-Schatztruhe vor dem Haus, um der Corona-Langeweile entgegen zu wirken.



Es wurde Mai. Immer mehr Kinder dürfen zurück in die Einrichtung, dies natürlich begleitet von vielen Vorgaben, die es umzusetzen galt. Zu Mutter- und Vatertag gab es in diesem Jahr DANK Corona mal etwas ganz anderes. Eine Dorf-Rätsel-Rally für die ganze Familie. Das Lösungswort der Rätselwanderung „Lieblingsmenschen“ wurde verbildlicht von den Kindern und bei uns vor dem Haus aufgehängt.

Es wurde Juni. Tatsächlich, die „Vorschulkinder“, die großen Krippenkinder und die Mittelkinder durften in diesem Monat Schritt für Schritt zurück in unsere Einrichtung. Immer mehr Normalität schien zurückzukehren. Doch was

wäre es gewesen, wenn es nicht weitere Vorgaben gegeben hätte, die eine Lösung gebraucht hatten.

Es wurde Juli. Alle, ja alle Kinder dürfen nun wieder zurück in unser Haus kommen. Die Befürchtung, doch nicht mehr alle Kinder in diesem Kindergartenjahr wiederzusehen, bestätigte sich nicht. Nun werden wir das Jahr ausklingen lassen, ganz entschleunigt.

Fazit: Wir aus dem Haus für Kinder St. Josef sind uns einig: Die Kinder haben wir wahnsinnig vermisst.

Wir möchten allen ein herzliches Dankeschön sagen, die die Herausforderungen dieser Zeit mit uns getragen haben.

Birgit Schrom und Katrin Weidner und das Team des Hauses für Kinder St. Josef



Alle Interpretationen des Corona-Virus wurden gemalt von Kindern des Hauses für Kinder St. Josef Mering

Auf dem Kirchenweg von Hofheggenberg nach Steindorf, an der Abzweigung nach Hausen, stand ein Schild, mit dem Kinder zu einer Mitmachaktion, Steine bunt anzumalen und dann hier am Wegrand abzulegen, eingeladen wurden.

Woche für Woche wuchs die bunte Steinschlange. Ich hoffe, dass viele Spaziergänger ihre Freude daran haben und es den Kindern großen Spaß machte die Steine phantasievoll zu bemalen.

Uta Letzel

„CORONA -STREIFLICHTER“

Der Beginn der Ausgangssperre am 21. März 2020 war ein besonderer Tag für mich: Der 18. Geburtstag meiner Tochter.

Ein besonderer Tag in einer besonderen Zeit.

Erkenntnisse in dieser besonderen Zeit

Ich lerne,

nicht einfach die Hand zu geben zur Begrüßung,

nicht einfach Freunde zu umarmen,

nicht einfach Freunde und Verwandte zu besuchen,

nicht einfach einen Ausflug/Urlaub zu machen,

nicht einfach zum Essen zu gehen oder ins Kino/Theater

nicht einfach mit meiner Freundin zu walken

nicht einfach Sport/ Yoga in der Gruppe zu machen.

Ich vermisse,

den Gottesdienstbesuch mit kurzen Gesprächen danach,

die Maiandachten in Maria Kappel mit Kaffeetrinken und Kuchenbuffet,

die Fußwallfahrt nach Andechs,

das Kappelfest mit seinen Begegnungen,

die Begleitung von Freunden bei der Beerdigung von Angehörigen.

Ich schätze,

dass ich einen sicheren Arbeitsplatz habe,

dass Unterricht und Studium online möglich sind,

dass die Abschlussprüfungen durchgeführt werden konnten,

dass sich viele an die Beschränkungen gehalten haben,

dass tolle Initiativen zur Unterstützung für Risikogruppen entstanden sind.

Ich bin dankbar dafür,
dass wir noch alle gesund sind,
dass wir ein Haus mit Garten haben,
dass ich viele Kontakte mittels Telefon halten konnte,
dass wir als Familie viel mehr gemeinsame Zeit verbringen konnten.

Ich freue mich darauf,
dass die sozialen Kontakte wieder stattfinden dürfen,
dass ich meine Mama wieder besuchen kann,
dass man sich wieder mit Freunden treffen kann,
dass wieder Gottesdienste in Schmiechen stattfinden,
dass wieder Besuche und Ausflüge möglich sind.

Ich hoffe,
dass wir alle gesund bleiben,
dass keine zweite Welle kommt,
dass die Kurzarbeit wieder in Vollzeit übergeht und viele Betriebe die wirtschaftlich schwierigen Zeiten gut überstehen,
dass wieder etwas mehr Planungssicherheit entsteht,
dass die weltweiten Einschränkungen durch Corona keine weiteren Krisen auslösen,
dass wir alle das Selbstverständliche bewusster wahrnehmen und auf Gottes Hilfe vertrauen.

Maria Reichersdörfer

In der Corona-Zeit sind uns Dinge bewusster geworden, die wir sonst als selbstverständlich hingenommen haben. (Gertrud Hochenadl)

Nachdenkliches und Fragen zur aktuellen Zeitsituation

I

Die Corona-Zeit ist für uns alle eine Extremsituation, die wir so bisher nicht kannten und durchleben mussten.

Und wie in jeder extremen Lebenssituation – so sagte mir ein Arzt in diesen Tagen – bringt diese das Gute, aber gerade auch das Schlechte im Menschen zum Vorschein. Er hat fordernde Patienten am Telefon, die für sich z.B. noch schnell eine Impfung gegen Grippe verlangen und ärgerlich uneinsichtig reagieren, zum Teil aggressiv werden, wenn der Impfstoff nicht verfügbar ist.

Und auch die unsolidarischen Hamsterkäufe in den Anfangszeiten von Corona gehören zu diesen plötzlich auftauchenden Schattenseiten des Menschen.

Was lösen Informationen über unsolidarisches Verhalten anderer Menschen in uns aus? Wie beeinflussen sie unser Denken und Handeln? Lassen wir uns von ihnen anstecken und beginnen ebenfalls vorrangig an uns zu denken? Oder bewahren wir die Ruhe und haben auch die anderen im Blick? Wie können wir den Anstand in schwierigen Zeiten bewahren?

II

Die gegenwärtige Situation erfordert von uns, neue Verhaltensweisen zu beachten und einzuüben: Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen, social distancing, Homeoffice, „Home-Living“ (Bruno Jonas).

Alte Tugenden, die fast schon vergessen waren, werden aktuell für die Bewältigung der Krise notwendig: Rücksicht, Verzicht, Hilfsbereitschaft.

Und wir entdecken neu: die Kraft des Innehaltens und der Stille – aber auch die Verunsicherung über den Verlust von Sicherheiten und Selbstverständlichkeiten.

Was vermissen wir in dieser Zeit wirklich? Was brauchen wir wirklich, um ein gutes Leben führen zu können? Was entdecken wir neu in unserem Leben?

III

Die gegenwärtige Situation gleicht einem Lebensexperiment. Nicht geplant und nicht gewollt. Global, die ganze Welt betreffend und zugleich lokal, unser eigenes Leben massiv beeinflussend.

Es ist ein schmerzliches Experiment. Geschäfts- und Werksschließungen, Kurzarbeit und drohende Arbeitslosigkeit, Krankheit bis hin zum Tod.

Es ist ein beunruhigendes Experiment. Denn das bislang selbstverständliche Leben verliert seine Selbstverständlichkeit. Wir sind konfrontiert mit Grenzen des Lebens, mit unserer menschlichen Endlichkeit und Sterblichkeit. Leben ist prekär, unsicher.

Es ist ein Experiment, das aber auch Überraschendes entdecken lässt.

- Menschen entdecken die „Langsamkeit der Zeit“ (Sven Nadolny) und darin die Stille und Einfachheit.
- Menschen entdecken die anderen. Den Nachbarn, der Hilfe braucht. Die nahen und fernen Verwandten, mit denen Kontakt gehalten wird.
- Menschen werden kreativ in kleinen Solidaritäten. Die Buchbestellung beim örtlichen Buchhändler, nicht bei Amazon. Eine Pizza bestellen und abholen beim kleinen Italiener am Ort. Aufmerksamkeiten verschicken per Post.
- Menschen erfahren die Anfälligkeit der global vernetzten Welt und lernen das Lokale und Regionale schätzen.
- Menschen stellen fest, dass die Natur sich zumindest ein wenig erholt.

Welche Überraschungen konnten wir in diesen experimentellen Zeiten entdecken?

IV

Eine Befürchtung treibt mich um: dass es nach der sogenannten Krise wieder so weiter geht wie vorher in unserem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, individuellen Leben. Das Stichwort lautet „wieder hochfahren“. In allen Lebensbereichen – Wirtschaft (Forderung nach künstlichen Kaufanreizen der Autoindustrie), Konsum (Stimulierung der Kauflust durch die Einführung von „Corona-Sonntagen“), Tourismus etc. – soll „das Leben wieder hochgefahren werden“.

Und Hochfahren bedeutet, dass die Standards, die vor der Krise gültig waren, wieder erreicht werden müssen, um die „alte“ Normalität wiederherzustellen. Hochfahren, damit es so weiter geht wie bisher.

Die Corona-Krise zeigt uns aber auch Schwächen der „alten Normalität“ (z.B. die Ökonomisierung des Gesundheitswesens) und bringt bislang Übersehenes zum Vorschein (z.B. die sogenannten systemrelevanten Berufe). Es wäre daher für die Zukunft eine lohnende Aufgabe zu fragen:

Was zeigt uns das Experiment Corona über unsere Gesellschaft? Was entlarvt die aktuelle Zeit an Zuständen, die in unserer Gesellschaft falsch laufen?

Was lernen wir aus der Krise? Was müssen wir gegebenenfalls verlernen und loslassen? Was können wir neu lernen?

V

Wie sind wir als Gemeinde, als Pfarreiengemeinschaft durch die Krise gekommen? Wie waren und sind wir für die Menschen, v.a. die Alten, Kranken, Alleinstehenden präsent gewesen? Welche Zeichen der Solidarität haben wir gesetzt?

Wie sind wir als Gemeinde präsent, d.h. ansprechbar, erreichbar, erfahrbar?

Aufgrund meiner eigenen lokalen Kirchenerfahrung bin ich da ziemlich ratlos. Wir haben keinen Weg gefunden, die menschenfreundliche Zuwendung Gottes zu den Menschen in dieser Krise zu leben. Hoffentlich haben andere Gemeinden andere Erfahrungen praktisch gelebter Solidarität.

VI

Und trotzdem: Ein ermutigender Lesungstext aus der Apostelgeschichte, 2,25-28/Psalm 16,8-11 in diesen Tagen:

*Ich sah den Herrn vor mir allezeit;
denn zur Rechten ist er mir,
dass ich nicht wanke.
Ob dem ward fröhlich mein Herz
und jubelte meine Zunge.
Denn auch mein Fleisch wird gebettet auf Hoffnung hin.
Doch du wirst mein Leben
nicht in der Totenwelt im Stich lassen
und nicht zugeben, dass Verderben sehe dein Heiliger.
Du tatest Wege des Lebens mir kund,
erfüllen wirst du mich mit Fröhlichkeit
vor deinem Angesicht.*

Robert Ochs

Vielen Dank an das Team von „Mia Merchinger“, das die Aufzeichnung der Gottesdienste aus St. Martin möglich gemacht und viele Stunden ihrer Freizeit dafür geopfert hat.

Ein neuer Blick und viel Ruhe

„Erzähl doch, wie es so durch Corona in der Pflege gerade läuft...“ das war die Aufforderung, als die Idee des neuen Pfarrbriefes geboren wurde. Seit September arbeite ich aber nicht mehr im Krankenhaus, sondern bei den körperlich und mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen des Fritz-Felsenstein-Hauses in Königsbrunn. Doch auch hier war der Alltag durch Maskenpflicht, Hygieneregeln und Besuchsverbote gekennzeichnet. Dies war für die Behinderten auch nicht einfach.

Söders Maßnahmen berührten alle in ihrem Alltag und Leben. Plötzlich fielen alle Termine weg, wir waren viel zuhause und wir konnten nicht einfach jeden besuchen... so ging es mir und meiner Familie auch. Nun dürfen wir wieder Schritt für Schritt mehr, manches geht mir sogar zu schnell. Rückblickend empfand ich die vergangene Zeit aber auch heilsam. Unsere Zeit ist so schnell geworden, manche Prioritäten sind in die Schieflage geraten. Was ist wirklich wichtig? Wo stecke ich viel Zeit rein und erhalte und bewege nichts oder nicht viel? Diese Fragen stellte ich mir in diesen Wochen das ein oder andere Mal.

Zum Glück aber habe ich sehr viel als weiterhin wichtig gesehen und werde nur wenige Punkte neu einstufen müssen. Ich sehe all die Arbeit, die in unserer PG läuft im Kinder- und Jugendbereich so wichtig – habe im Moment aber auch Angst, was wird, wenn durch die ganzen Auflagen Projekte, Treffen und Gruppen wegfallen bzw. nicht so möglich sind. Ich fühle mich gerade an die Sintflut erinnert, warte auf die Taube mit dem Ysop-Zweig im Schnabel und freue mich auf das was kommt. Jeder Regenbogen erinnert mich an den Bund und Gottes Zusage und Liebe!

Eure Birgit Knorr

(Foto: Angelika Krepold-Hagl)

Regenbogen über Steindorf



Eine völlig neue Situation

Für mich hat sich der Alltag nicht all zu viel verändert. Da genügend Aufträge vorhanden sind, darf ich auch weiterhin in die Arbeit gehen und meinen gewohnten Abläufen folgen.

Ganz anders sieht es da zu Hause aus. Das Aufgabenfeld meiner Frau und auch vieler anderer Eltern hat sich in der letzten Zeit stark verändert. Da kommt zur Betreuung unseres jüngsten noch die Beschäftigung unserer Tochter im Kindergartenalter und die Übernahme der schulischen Verpflichtungen für unsere große Tochter. Schnell stößt man dabei an die eigenen Grenzen und die begrenzten Möglichkeiten. Sehr viel Einfühlungsvermögen und ausgleichende Fähigkeiten sind gefragt. Bei Treffen mit anderen Familien beim sonntäglichen Spaziergang wurde uns bestätigt, dass es vielen anderen auch so geht. Es gilt, als Familie Zusammenhalt und Toleranz mehr denn je zu leben und zu pflegen. Oft wollen die Kinder wissen, warum sie gerade jetzt nicht die Freundin oder den Freund besuchen dürfen, warum der gebührende Abstand zu Oma und Opa jetzt so wichtig ist. Doch mit der Zeit gewöhnt man sich an das ein oder andere und lernt auch die „kleinen“ Freiheiten wieder wert zu schätzen.

Eine tolle Erfahrung war es, wieder mehr Zeit füreinander und miteinander zu haben. Nun da die ersten Lockerungen greifen, sehnen wir uns immer mehr hin zu „unserem“ Alltag. Was nach dieser schweren und einschneidenden Zeit bleiben wird, liegt dann wohl an jeder und jedem einzelnen von uns. Zu hoffen bleibt für mich, dass die Devise schneller, höher, weiter neu überdacht wird und jeder einzelne Mensch wieder mehr in den Mittelpunkt des Denkens gestellt wird.

Martin Dittebrand

Endlich wieder Gottesdienste in der Kirche.

Es war wie heimkommen nach langer Zeit.

Wie ein stilles Fest.

Man sah sich wieder --- mit einem Lächeln hinter der Maske.

U. Letzel

Karfreitag in Corona Zeiten einmal anders

Karfreitag und Ostern ohne Kirche war für uns sehr ungewohnt, aber irgendwie auch entspannt. Durch eine Internetseite der Diözese kamen wir auf die Idee die 14 Kreuzwegstationen aus LEGO zu bauen. Da wir unsere Großeltern am Osterfest nicht besuchen durften, schickten wir ihnen jede Station über WhatsApp. Wir hatten viel Spaß dabei. Oma und Opa haben sich sehr über die Fotos gefreut und so verbrachten wir einen ganzen Vormittag zusammen, obwohl wir uns nicht getroffen haben. Timon und Lukas



Fotos: privat

„Krisen bringen das Beste im Menschen hervor“

ist sich der Historiker Rutger Bregmann sicher. Überhaupt, findet der Bestseller Autor, sollten wir anfangen, ein positiveres Bild unserer Spezies zu entwickeln. Einen Artikel darüber las ich am 6. Mai 2020 in der Friedberger Allgemeinen Zeitung. Sehr bedenkenswert, wie ich fand.

So habe auch ich die Corona Krisenzeit nicht nur als Zeit der Einschränkungen erlebt, sondern als entschleunigte, reduzierte, ja wesentliche Zeit. Viele Termine fanden einfach nicht mehr statt, es gab plötzlich genug Zeit für lange Spaziergänge oder Telefonate mit Menschen, mit denen ich schon länger keinen Kontakt mehr hatte. Zeit, um darüber nachzudenken, was wirklich wichtig ist. Aber auch Zeit, um sich so vieler guter, manchmal auch nur ganz kleiner Dinge bewusst zu werden, die in einem hektischen Alltag oft untergehen. So habe ich im Laufe dieser Wochen dem Positiven und der Zuversicht einen weitaus größeren Raum eingeräumt als zuvor. Denn es kostet nicht mehr, das Glas halb voll statt halbleer zu sehen. Im Gegenteil: es befreit und richtet den Blick auf das Gute und Hoffnungsvolle im Leben! Den Optimismus im Blick zu haben, schützt davor, sich von pessimistischen Prognosen erschüttern zu lassen, und beflügelt dazu, neu aufzubrechen und sich einzubringen.

Wir Christen haben alle Grund dazu, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Denn wir glauben an einen Gott, der ein absolut positives Bild von uns Menschen hat. Wir sind ihm wichtig, er traut uns etwas zu und vertraut uns so viel an. Dass Gott die Welt und auch uns in seinen Händen hält, dürfen wir immer wieder neu erfahren. Den Blick auf diesen Aspekt unseres Glaubens gerichtet macht stark und lässt alle Herausforderungen, die das Leben mit sich bringt, in einem anderen Licht erscheinen.



Alles wird gut! So wurde es an viele Fenster und auf Plakate geschrieben und ein Regenbogen dazu gemalt. Blauäugig? Vielleicht? Optimistisch? Bestimmt! Das Evangelium fordert dazu auf, positiv und optimistisch in die Zukunft zu sehen. Mit Gott als treuen Wegbegleiter an unserer

Seite brauchen wir uns nicht zu fürchten, sondern können getrost und mutig unseren Weg weitergehen!
Gabi Binkert

Aktive Hilfe zur Corona-Pandemie

Das Leben wurde durch die Corona-Pandemie für uns alle Mitte März über Nacht sehr stark eingeschränkt. Besonders ältere Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen sind besonders stark gefährdet. Sie sollten am besten zuhause bleiben und soziale Kontakte komplett meiden. Aber wie soll man dann für den täglichen Bedarf einkaufen und mit dem Hund spazieren gehen? Um dies unseren Merchinger Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu erleichtern wurde in Absprache mit der Gemeinde Merching die „Merchinger Corona-Hilfe“ ins Leben gerufen.

Es war eine unglaublich schöne Erfahrung zu sehen, dass so viele Personen diesem Aufruf, bei Bedarf zu helfen, nachgekommen sind. Inzwischen hat sich ein Helferpool von ca. 15 Personen gefunden. Es hat sich jedoch gezeigt, dass unsere „Senioren“ bisher keinen Bedarf hatten. Vermutlich sind unsere älteren Merchingerinnen und Merchinger "Gott sei Dank" optimal von Familienangehörigen und Nachbarn versorgt und unterstützt. Wer jedoch einmal unsere „Nachbarschaftshilfe“ benötigt wird, kann sich sehr gerne bei mir unter der Telefonnummer 0157 30162857 melden. „Wir werden dann zeitnah jedem eine helfende Hand vermitteln“. Monika Scheibenbogen

Corona zum Trotz

Ein herzliches Vergelt's Gott an alle Mesner und Mesnerinnen mit ihren Helfern, die auch während der Ausgangsbeschränkungen zur Corona Pandemie die Kirchen geschmückt haben. Stellvertretend für alle Kirchen hier zwei Fotos aus St. Gangulf Steinach. (Fotos: G. Löffler)



Erfahrungen während der Corona Pandemie

Unsere beiden Söhne kehrten vor den Ausgangsbeschränkungen im März und April von ihren Studienorten zurück, ebenso die Freundin eines Sohnes. So waren wir zu fünft zuhause, sozusagen in einer kleinen Haus-Kommune. Die Tage wurden vor allem durch die Mahlzeiten strukturiert, wobei es drei Kochteams gab, die sich abwechselten, so wurde keiner überbelastet. Dadurch kam ich wieder mehr zum Kochen als vor der Pandemie und entdeckte auch meine Freude am Kochen, denn zusammen kochen ist ja schöner als alleine. Meine beruflichen Tätigkeiten in der Mobilfunkbranche konnte ich im Home-Office gut erledigen. Die vielen Geschäftsreisen zu Konferenzen in diesem Jahr fielen aus und wurden durch sogenannte Email Konferenzen und Telefonkonferenzen ersetzt. Meine tägliche Fahrtätigkeit als München-Pendler entfiel und so hatte ich gefühlt zwei Stunden mehr am Tag, die u.a. für Sport und Bewegung genutzt werden konnten. Da ich also in die Ferne nicht verreisen konnte, musste ich beginnen, die Umgebung von Merching zu entdecken. Dazu machte ich allein oder gemeinsam Kurzwanderungen um Merching, in Richtung Steindorf, nach Brunnen und Unterbergen (siehe Foto), um so die Natur und Ruhe der frühlommerlichen Landschaft zu genießen und eben zu entschleunigen, am Abend in 1 bis 2 Stunden. Ich habe mir vorgenommen, diese Art von Wanderungen fortzusetzen, auch während der zweiten Jahreshälfte oder nach der Pandemie. In Bezug auf das kirchliche Leben nutzte ich die vielfältigen Live-Gottesdienst Angebote, besonders aus der Bischofskapelle in Augsburg, wo man unseren ernannten Bischof Bertram näher kennenlernen konnte. Leider wurde der Live-Gottesdienst in Augsburg Anfang Mai schon beendet, was ich schade fand, denn die Kirchen wurden ja erst einmal schrittweise für die Gläubigen geöffnet. Ich habe als Homepage-Betreuer versucht, die PG-Mitglieder auf dem aktuellen Stand zur Gottesdienstsituation zu halten. Sehr schön empfand ich, dass zwei Gottesdienste in Merching Ende April und Anfang Mai aufgezeichnet und im Internet auf der Website www.miamerchinger.de bereitgestellt wurden; besonderer Dank gilt hier der ehrenamtlichen Initiative „Mia Merchinger“ um Laura Rebitzer. Trotz all dieser erfolgreichen Maßnahmen, die meines Erachtens notwendig waren, um die Gläubigen in dieser „Zeit des Stillstands“ zu erreichen, können diese nicht die realen Gottesdienste, erlebte Gemeinschaft ersetzen, und ich bin froh, dass es nun zu weiteren

Lockerungen gekommen ist, so dass mehr Gottesdienstteilnehmer möglich sind und ich wünsche mir, dass wir durch die Pandemie aufmerksamer für unsere Mitmenschen geworden sind.

Ein Zielort war das schöne Feldkreuz oberhalb von Unterbergen an der Straße nach Brunnen.

Text und Bild: Jürgen Hofmann



„Der Schutz unserer Erde geht alle Menschen an“

Auszüge aus einem Interview mit dem neuen Augsburger Bischof Dr. Meier aus der Augsburger Allgemeine, vom 23. Mai 2020. Anlass war die Veröffentlichung der Enzyklika „Laudato Si von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus“ im Mai 2015, also vor fünf Jahren. Mit dem Papst bekräftigt der Bischof die **Notwendigkeit der Kirche und der Christen, sich ihrer Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung zu stellen.**

Herr Bischof, ... die Enzyklika „Laudato si“ war ein Paukenschlag, der das Weltgewissen wachrüttelte. Warum hatte das Schreiben eine solche Wirkung?

Bertram Meier: Diese Enzyklika hat mit klaren, teils drastischen Worten vielen Leuten aus der Seele gesprochen. Mit „Laudato si“ gibt Papst Franziskus der Bewahrung der Schöpfung, einem bis dahin eher vernachlässigten Thema in der katholischen Kirche, einen völlig neuen Platz: Er benennt die „Sorge um das gemeinsame Haus“ als „dringende Herausforderung“ der gesamten Menschheitsfamilie und fordert eine „neue universale Solidarität“ ein.

Die einzelnen Themen, die Franziskus in „Laudato si“ anspricht, waren alle bekannt. Was war also wirklich das Neue an diesem Lehrschreiben?

Bertram Meier: Zum ersten Mal rückt ein Papst so ausführlich ökologische Fragen in den Mittelpunkt einer Enzyklika. Die „Sprengkraft“ seiner Aussa-

gen liegt darin, die oft katastrophalen sozialen Folgen einer rücksichtslosen Ausbeutung der Natur durch den Menschen aufzuzeigen. Für Franziskus ist klar: Einsatz für die Umwelt und Option für die Armen sind miteinander verquickt.

Haben Sie den Eindruck, dass auch das „Evangelium von der Schöpfung“ außerhalb religiöser Kreise zur Kenntnis genommen wird?

Bertram Meier: Auf jeden Fall. Eine zentrale Frage der Enzyklika lautet ja: „Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?“ Der Schutz unserer Erde, die wir Christen als Gottes gute Schöpfung bezeichnen und auf der unser Leben gründet, geht alle Menschen an – ganz gleich, ob und was sie glauben.

Die Enzyklika wurde als „Weckruf“ in Kirche und Gesellschaft überschwänglich gelobt. Hat man sie danach politisch nicht ... entschärft ...?

Bertram Meier: Wenn man den aktuellen Zustand unserer Erde ungeschminkt betrachtet, kann man den wohl nicht davon sprechen, dass die bisherigen Anstrengungen zur Bewahrung der Schöpfung ausreichend waren. Franziskus bilanziert: „Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten.“ Noch immer setzen Regierungen weltweit das wirtschaftliche Interesse höher an als ökologische oder ethische Fragen.

Papst Franziskus beklagt im Umgang mit der ökologischen Krise „eine gewisse Schläfrigkeit und leichtfertige Verantwortungslosigkeit“. Was verschafft seinem Anliegen Dringlichkeit?

Bertram Meier: Durch den nachweislich vom Menschen mitverursachten Klimawandel kommt es in Folge der globalen Erwärmung zu extremen Wetterereignissen. Wir erleben eine Zunahme von Überschwemmungen, Erdbeben, Extremwasserständen und Hitzeperioden mit zum Teil katastrophalen Folgen. Unsere Erde „schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat“.

Zieht auch die Kirche in ihrem alltäglichen Leben ihre Lehren daraus?

Bertram Meier: ... Wir müssen umkehren zur Schöpfung als dem gemeinsamen Haus Gottes. Das hat mit einem neuen Lebensstil zu tun, auch in der Kirche. So wird es zum Beispiel im Bistum bald einen Umweltmanager geben. Die Beschlüsse in den Leitungsgremien sind diesbezüglich schon gefasst ... Und als Bischof werde ich darauf schauen, dass dieser Umweltmanager mehr wird als ein Feigenblatt.

Hat die Enzyklika auch zu der Corona-Pandemie etwas zu sagen?

Bertram Meier: In „Laudato sië“ heißt es, dass in der Welt alles miteinander verbunden ist. Demnach könnte man durchaus Gemeinsamkeiten zwischen der Corona-Pandemie und der ökologischen Krise erkennen: Es geht um globale Missstände, von denen viele Menschen direkt oder indirekt betroffen sind. Beide werden von den Armen und Verletzlichen der Welt am intensivsten erlebt, und beide offenbaren die tiefen Gräben in unseren Gesellschaften. Zuletzt können beide nur durch eine gemeinsame Anstrengung bekämpft werden – nämlich dann, wenn wir die gegenwärtige Krise als eine (vielleicht letzte Chance) sehen, neu anzufangen und dafür zu sorgen, dass die Welt, die nach dem Ende dieser Krise entsteht, nachhaltiger und gerechter ist.

Zusammengestellt von Robert Ochs

Wortklärung:

Eine Enzyklika ist ein Rundschreiben des Papstes an die römisch-katholische Kirche und „an alle Menschen, die guten Willens sind“. Das päpstliche Schreiben formuliert die Lehre der Kirche im Hinblick auf kirchliche, weltliche und gesellschaftliche Themen. Für die Kirche hat es höchste, d.h. verbindliche Autorität.

Wir bedanken uns bei der Augsburgener Allgemeinen für die Genehmigung, das Interview abdrucken zu dürfen.

Die **KV Unterbergen** unterstützt mit einer Spende von € 1000,00 die Stiftung „Bunter Kreis“. Der Bunte Kreis unterstützt Familien mit chronisch-, krebs- und schwerstkranken Kindern in unserer Region, damit ihr Leben trotz der oft großen Belastungen bestmöglich gelingt. Die Stiftung setzt Spenden ohne Abzug von Verwaltungskosten unmittelbar für die Betreuung und Unterstützung der Familien ein. Das Team des Bunten Kreises war sehr dankbar für die Spende aus Unterbergen, da momentan die Spendenbereitschaft abgenommen hat. (Gertrud Hohenadl)



Warten auf den großen Tag

Seit Monaten hatten sich unsere Erstkommunionkinder gemeinsam mit ihren Familien, in der Schule und auch in den Pfarrgemeinden auf ihren großen Tag vorbereitet. Als sie sich im Oktober mit Pfarrer Xavier und mir zur ersten Gruppenstunde trafen, ahnte niemand, wie sehr sich unsere Welt noch vor dem „weißen Sonntag“ verändern würde. So hat Covid-19 in den vergangenen Wochen und Monaten nicht nur unseren Alltag geprägt, sondern auch die Erstkommunionvorbereitung in unserer Pfarreiengemeinschaft gewaltig durcheinandergewirbelt. Die Vorbereitung war in vollem Gang, als im März plötzlich keine Treffen mehr möglich waren. So konnten die Versöhnungsfeier und die letzte große Gruppenstunde nicht mehr stattfinden und auch die für den April und Mai geplanten Erstkommunionen mussten verschoben werden.

Zudem war in den Familien schon einiges für die große Feier vorbereitet: das Restaurant reserviert, die Einladungen verschickt, die Kommunionkerze liebevoll gebastelt und das Kleid oder der Anzug hingen im Schrank.

Es folgte eine lange Zeit des Wartens und der Ungewissheit, in der alle notgedrungen viel Geduld aufbringen mussten. Denn lange war nicht klar, wie sich die Situation entwickeln würde. Doch die Kinder wussten: „Unsere Kommunion ist nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben!“

Sie wussten, dass sich an Jesu Einladung nichts ändern wird! Sobald es wieder möglich ist, bittet er sie, an seinem Tisch Platz zu nehmen. Denn schon während der Vorbereitungszeit durften die Kinder erfahren, dass Jesus ihnen bei der Kommunion in Brot und Wein seine Gegenwart schenkt. Sie durften spüren, dass die Freundschaft mit Jesus ihr Leben reich und froh macht und dass seine Liebe sie das ganze Leben lang begleitet.

„Communio“ heißt Gemeinschaft. Wie wichtig echte Gemeinschaft ist, haben wir alle während der Corona Krise ganz besonders gespürt. Da uns die Gemeinschaft mit den Erstkommunionkindern und deren Familien wichtig ist, wollten wir die Entscheidung, wann die Kommunionen nun stattfinden werden, nicht alleine treffen, sondern vielmehr die Wünsche und Meinungen der einzelnen Familien berücksichtigen.

So wird es in der Pfarreiengemeinschaft Merching sowohl Erstkommunionen im Juli, als auch im September geben:

- 4. Juli 20, 10.00 Uhr in Steinach
- 5. Juli 20, 10.30 Uhr in Merching
- 12. Juli 20, 10.30 Uhr in Schmiechen
- 19. Juli 20, 10.30 Uhr in Merching
- 12. September 20, 10.00 Uhr in Unterbergen
- 13. September 20, 10.30 Uhr in Schmiechen
- 20. September 20, 10.30 Uhr in Merching
- 27. September 20, 10.30 Uhr in Steindorf

Trotz der erschwerten Bedingungen, konnten wir so eine gute Lösung finden. Herzlichen Dank an alle Familien für ihr Wohlwollen, ihre Flexibilität und die gute Zusammenarbeit!

So freuen wir uns nun mit unseren Kommunionkindern auf das Fest ihrer Erstkommunion!

Gabi Binkert
Pastorale Mitarbeiterin

Erstkommunion in Mer-
ching am 05.07.20
(Foto: W. Kauer)

Erstkommunion in Steinach
am 4.7.20 im Hof der
Familie Gastl
(Foto: W. Kauer)

Rucksack-Projekt der Firmlinge

Im Februar begannen Firmlinge der gesamten Pfarreiengemeinschaft im Rahmen der Firmvorbereitung Rucksäcke für Mary's Meals zu packen. Viele hatten dafür ihre ausgedienten Schultaschen aufbewahrt und auch die ihrer Freunde und Verwandten gesammelt. Auch das zum Packen benötigte Zubehör wie Hefte, Stifte, Kleidung, Schuhe, Seife, Zahnbürsten, Zahnpasta und kleine Bälle wurden von großzügigen Spendern abgegeben. Voller Eifer wurden die Rucksäcke und Ranzen dann nach einer vorgegebenen Liste mit Schulmaterial, Kleidung und Waschzeug gefüllt. Beim ersten Treffen konnte die große Anzahl der Ranzen gar nicht fertig gepackt werden. Leider hat die Corona Krise unser zweites Treffen verhindert. Doch inzwischen sind insgesamt 75 Schultaschen aus allen unseren Pfarreien für bedürftige Kinder gepackt worden. Hoffentlich dürfen sich die von Mary's Meals unterstützten Kinder bald darüber freuen.



Katrin Grabmann, Foto: Gabi Binkert

Die für den 18. Juli 2020 geplante Firmung musste leider abgesagt werden.
Ein Ausweichtermin steht noch nicht fest, wird aber erst im
Jahr 2021 möglich sein.

Langjähriges Engagement für die Pfarrei

Am 3. März 2020 konnte Frau Ilse Drexler aus Schmiechen ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist derzeit das älteste aktive Mitglied im Kirchenchor Schmiechen, dem sie seit 43 Jahren angehört. Frau Drexler war von 2000 bis 2006 Mitglied in der Kirchenverwaltung und es ist vor allem ihrem Einsatz zu verdanken, dass der Kreuzweg von Ferdinand Wagner vom Heimatmuseum in Schwabmünchen wieder in die Pfarrkirche St. Johannes zurückgeholt werden konnte. (siehe Information unten) Mit ihrer großen Hilfsbereitschaft und ihrer freundlichen Art hat Frau Drexler viel zum Gelingen des kirchlichen Lebens in unserer Pfarrei beigetragen. Hier sei nur die Organisation des Kuchenbuffets für das Kappelfest über viele Jahre hinweg genannt.

Im Namen der Pfarrgemeinde herzlichen Dank für das Engagement und den ehrenamtlichen Einsatz in vielen Jahren. Wir wünschen Frau Drexler alles Gute für die Zukunft, vor allem Gesundheit und Gottes Segen!

Maria Reichersdörfer (Text/Foto)

Der Historienmaler Ferdinand Wagner

In den Jahren nach 1850 fertigte der Historienmaler Ferdinand Wagner, der am 16.8.1819 in Schwabmünchen geboren wurde, die Gemälde für die Pfarrkirche in Schmiechen. Ferdinand Wagner gilt als einer der fruchtbarsten Maler seiner Zeit in Schwaben, der im Raum zwischen Konstanz, München und Bissingen eine fast unüberschaubare Zahl von Kirchen mit seinen Gemälden verschönert hat.

Der Kreuzweg von Ferdinand Wagner

Eintrag vom 15. April 1855: „Die Moßenbauerseheleute Johann und Maria Sommer, HS.-Nr. 51 zu Schmiechen, ließen aus eignen Mitteln in die hie-

weiter weg will, der findet Wander- und Radführer für Bayern oder Reiseführer für die Nord- und Ostsee bei uns.

Oder wie wäre es mit Erholung im Garten? Das Buch „Kräuter gärtnern“ von Burkhard Bohne informiert umfassend über die verschiedenen Arten von Kräutern, ihre Anbaumöglichkeiten, die Ernte und Haltbarmachung und macht schließlich ein paar Rezeptvorschläge.

Aber auch den lieben Kleinen soll es daheim nicht langweilig werden. Mit dem schön gestalteten Buch „Meise, Spatz und Nachtigall: Erste Vogelkunde für Kinder“ haben schon kleine Kinder Spaß Vögel zu beobachten. Außerdem findet man darin zusätzlich schöne Geschichten zu den einzelnen Vogelarten zum Vorlesen. Wer es noch aktiver möchte: „Das Wasserbuch: Wissen und Spaß für kleine Wasserforscher“ bietet sich richtig dafür an, besonders an einem heißen Sommertag. Neben Informationen zum Wasserkreislauf, den physikalischen Eigenschaften von Wasser, dem Lebensraum und vieles mehr finden kleine Forscher auch zahlreiche Experimente, z.B. wie man selber einen Eisberg herstellen und dann sehen kann, dass wirklich nur ein kleiner Bruchteil davon im Wasser oben zu sehen ist. Größeren Forschern (ab mindestens 8 Jahren und teilweise besser mit einem Erwachsenen) wird das Buch



„Backpulverbombe und Gurkenstrom“ bestimmt Freude bereiten. Für alle Altersstufen ist das Buch „Fantasiewerkstatt Farbe“, das zahlreiche Mal- und Bastelideen gegliedert nach den verschiedenen Farben hat, immer auch in Kombination mit Liedern, Gedichten und Spielen.

Und was ist, wenn man einfach faul sein will oder es regnet und am Abend?

Dann holen Sie sich doch einen von unseren zahlreichen Romanen und Krimis. Wir haben garantiert für jeden von 2 bis 99 Jahren ein passendes Exemplar. **Und damit Sie auch genügend Gelegenheiten zur Ausleihe haben, ist die Bücherei dieses Jahr auch im August am Sonntag von 9.45 Uhr bis 11 Uhr und am Donnerstag von 16 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.**

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und gute Erholung wünscht das Büchereiteam

Liebe Senioren der PG Merching,

leider können und konnten wir wegen der Beschränkungen während der Corona-Pandemie keine Veranstaltungen für Sie anbieten. Als Ersatz für den gewohnten Bericht über Ihre Aktivitäten in den Pfarreien, hier ein paar gute Gedanken und Anregungen zum Zeitvertreib für Sie. Bleiben Sie gesund!

Ihr Pfarrer Xavier

Auf einen Blick!

Im Leben befinden wir uns auf unterschiedlichen Wegen—mal sind wir der Mitte ganz nahe, mal weiter weg. So ist auch die Spirale ein Sinnbild für unseren Lebensweg.

Foto: Pixabay.com in Pfarrbriefservice.de



Stärken Sie Ihr Immunsystem!

Wer ihn in seinem Garten hat, darf sich jetzt wieder sowohl über das herrliche Blau der Blüten als auch über den wunderbaren Duft freuen—der Lavendel. Für das Jahr 2020 wählte ihn der Interdisziplinäre Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde zur Arzneipflanze des Jahres. Gerade das aus den Lavendelblüten gewonnene ätherische Öl wirkt sich



Martin Manigatterer in Pfarrbriefservice.de

beruhigend auf das Nervensystem aus. Auch Hildegard von Bingen schätzte den Lavendel und schrieb ihm schmerzlindernde Wirkungen bei Beschwerden der Leber und Lunge zu. Lavendelöl hilft auch ganz hervorragend bei entzündeten Mückenstichen. Über den Duft des Lavendelöls scheiden sich die Meinungen: die einen lieben ihn und die anderen mögen ihn gar nicht! Aus den Blüten kann man auch auf ganz einfache Weise Lavendelsirup herstellen, der an heißen Tagen als Zusatz zum Wasser hervorragend schmeckt!

Aktuelles vom katholischen Burschenverein Merching

Wir, der katholische Burschenverein, wollten unser 110-jähriges Bestehen vom 20.05 – 24.05.2020 zünftig begehen, doch aufgrund der Corona-Pandemie mussten wir unsere Jubiläumsfeier leider absagen. Einerseits ist es ärgerlich und traurig, dass wir das Fest absagen mussten, da wir schon über drei Jahre lang an dem Fest geplant haben. Das Fest abzusagen war aber in dieser Situation die einzig richtige Entscheidung. Nach der Absage des Festes war zunächst erstmals Schadensbegrenzung angesagt. Durch „Ordentliche Absagen“ erhoben der Bierzeltverleih, die Brauerei und die Musiker keine Gebühren. Das war nicht selbstverständlich. Wir blieben lediglich nur auf den Kosten für das Werbematerial sitzen und das ist verhältnismäßig überschaubar.

Wir wollen uns jetzt schon mal bei allen bedanken, die uns bis jetzt schon bei den Vorbereitungen geholfen haben oder uns Ihre Hilfe bei der Jubiläumsfeier angeboten haben.

Die Planungen für die Nachholung des Festes laufen schon, obwohl es aufgrund der aktuellen Situation sehr schwierig ist. Trotzdem können wir schon die erste gute Nachricht, für unsere Gäste bekanntgeben. Der Ausweichtermin für das Kabarett „Knedl und Kraut“ ist bereits geklärt. Der Auftritt wird am Freitag, 26. Februar 2021 in der Mehrzweckhalle stattfinden. Die verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit. Ein erneuter Vorverkauf der Karten wird wahrscheinlich ab Ende Oktober 2020 stattfinden. Die Vorverkaufsstellen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Wolfgang Teifelhard

Das Altpapiersammeln findet ab sofort wieder in jedem ungeraden Monat, am zweitem Samstag des Monats statt. Wir möchten uns jetzt schon für Ihr Altpapier bedanken.

Pfingsten.....einsam.....gemeinsam.....



.....die Vorbereitungen für die nächste Kinderkirche und das Palmbuschenbinden der Regenbogen-Kinder waren schon fast abgeschlossen, als auch uns „Corona“ voll erwischt hat. Was jetzt?

Alles wurde abgesagt, unsere gemeinsame Zeit, einfach weg! Ostern verging, ohne Treffen, gemeinsame Gottesdienste und ohne Familienfeiern. Corona, war immer noch da..... Also haben die Teams der Kinderkirche und der Regenbogen-Kinder sich zusammen getan und sich „wenigstens“ für Pfingsten was für die Kinder und Ihre Familien einfallen lassen. Alle Kinder der Pfarreiengemeinschaft haben dank der fleißigen Helfer einen persönlichen Brief von uns erhalten, in dem eine Bastelvorlage für eine Taube und eine Pfingstgeschichte enthalten war.

Uns war wichtig, dass wir jedem das Gefühl geben, trotz des Kontaktverbotes „zusammen“ Pfingsten feiern zu können. Die gebastelten Tauben wurden in die Fenster gehängt, damit jeder sie sehen konnte. Die ausgesuchten Lieder konnten gesungen oder auf „YouTube“ angehört werden und auch die Geschichte war für alle geeignet.

Die großen weißen Tauben in allen Kirchen der Pfarreiengemeinschaft sind bestimmt aufgefallen und wurden von den kleinen und großen Kirchenbesuchern verschönert und zeigten dem nächsten Besucher, dass wir nicht alleine sind. Der ein oder andere hat auch einen Brief in die aufgestellten Briefkästen geworfen und die kleinen bunten Tauben wurden fleißig mit nach Hause genommen.

Vielen Dank an alle Helfer, die viel Zeit investiert haben, um diese Aktion für alle Dörfer der Pfarreiengemeinschaft umsetzen zu können. Wir freuen uns

sehr, dass so viele mitgemacht haben und sind schon mitten in der Planung für die nächste Aktion.

Eure Team von der Kinderkirche und den Regenbogenkindern

Text: Angelika Krepold-Hagl, Bilder: Pfarreiengemeinschaft Merching

Kinderfaschingsball in Steindorf

Die Narren sind los.....drei „verrückte“, ein Gedanke und schwups waren wir schon mitten in der Planung. Bürgermeister Paul Wecker war sofort mit dabei, hat uns sämtliche bürokratische Hürden abgenommen und uns ohne wenn und aber das alte Schulhaus zur Verfügung gestellt.

Plakate und Flyer konnten im Pfarrbüro ausgedruckt werden und wurden fleißig verteilt. Wir wussten ja nicht, was auf uns zukommt. Einen öffentlichen Kinderfaschingsball gab es in unserer Gemeinde so vorher nicht. Also hatten wir schon ein bisschen Bammel alleine feiern zu müssen. Da wir den Ball als Team von den Regenbogen-Kindern planten, hat uns auch Pfr. Xavier seine Unterstützung angeboten. Süßigkeiten für die Spiele konnten wir günstig über den Getränkehandel Wecker kaufen und die Raiffeisenbank Steindorf hat Gummibärchen und Sachpreise gespendet. Außerdem gab es Pommes, Kaffee, Krapfen und Hugo für die „Mutti's“.

Das Highlight des nachmittags war für die ca. 100 Besucher der Auftritt der Schmiechener Faschingsgarde, die alle Gäste mit Ihrer Show begeistert hat und wir dank Marions Kontakte buchen konnten. Marion Wecker hat auch die Spiele für die Kinder ausgesucht, die große Freude bei der Reise nach Jerusalem, dem Luftballontanz und dem Robbentanz hatten. Barbara Bichler und Angelika Krepold machten sich mit ihr zusammen den Nachmittag über zum Clown für die Kinder. Wir hatten wirklich „Angst“, dass wir uns mit den Kosten übernommen haben. Wir wollten, dass jeder eine tolle, stressfreie und günstige Zeit bei uns verbringen kann, deshalb haben die Begleitpersonen keinen Eintritt bezahlt. Die Kinder ab 2 Jahren zahlten 2€ Eintritt, den die Mädels Louisa und Carla mit Unterstützung von Tanja Rössler einkasiert haben.

Getränke konnten dank Paul Wecker für 1€ verkauft werden, von dem auch die Kosten für die Krapfen die uns Sören Schauer vergünstigt besorgt hat

übernommen wurden. Die Ortsfeuerwehren, die ihren Ball am Samstag hatten, haben uns ihre Dekoration und die restlichen Pommes überlassen. Somit konnten wir trotzdem und weil alle zusammengehalten haben, sogar noch einen kleinen Gewinn erzielen, der für weitere Aktionen für die Kinder verwendet wird. Vor allem die Unterstützung von allen, mit der wir so nicht gerechnet haben, hat dieses Ereignis zu etwas ganz besonderem gemacht.

Wolfgang Klaßmüller wurde zu „DJ Wolle“, die Schützenjugend hat uns ihre Musikanlage zu Verfügung gestellt und unter der Leitung von Alexander Drexl bei der Bewirtung und beim Abbau geholfen, Markus Krepold hat sich um die Beleuchtung und die Fotos gekümmert.

Besonders gefreut hat uns, dass Roswitha Kobarschik die Leitung der Küche übernommen hat. Martina Riedelberger hat sie dabei tatkräftig unterstützt und Daniela Kiefl und Claudia Hanel haben bei der Ausgabe geholfen. Christian Krepold hat wie so oft die Schänke geschmissen. Außerdem sind viele Eltern länger geblieben und haben beim aufräumen geholfen.

Vielen Dank an alle die mit uns gefeiert und unsere Idee unterstützt haben.

Es war ein toller Nachmittag für den sich der ganze Aufwand auf jeden Fall gelohnt hat und wir, falls „Corona“ es bis dahin zulässt, auf jeden Fall am Rosenmontag wiederholen möchten.

Text: Angelika Krepold-Hagl, Foto: Markus Krepold

Liebe Kinder,

bitte achtet Ende Juli auf Post für Euch in Eurem Briefkasten! Das Team der Kinderkirche hat einen Schöpfungs-Spaziergang für Euch ausgearbeitet. So könnt Ihr schöne Plätze in Merching entdecken und sogar etwas gewinnen, wenn Ihr am Malwettbewerb teilnehmt!

Die Teams von Kinderkirche und Regenbogenkindern

Hallo liebe Jugendliche,
Abstand halten, neue Regeln, Veränderung- die Corona- Krise betrifft uns alle! Auch Euer Alltag ist momentan wahrscheinlich anders als gewohnt.

Um die heißen Sommertage trotzdem etwas cooler zu machen, habe ich hier ein Rezept für euch:



Erdbeer-Bananen „Nicecream“



Zutaten:

3 reife Bananen

200 g Erdbeeren (oder Blaubeeren, Himbeeren,...)

So geht's:

Die Bananen erst schälen, in kleine Stücke schneiden und diese einfrieren (ca. 1 Tag).

Nun gibst du die frischen und sauberen Erdbeeren in einen Mixer oder in die Küchenmaschine und pürierst sie.

Jetzt kommen die gefrorenen Bananen dazu. Alles wird wieder püriert und vermengt, bis eine leckere Creme entsteht.

Fülle deine „Nicecream“ in kleine Gläschen und genieße sie.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Nachmachen.
Schick mir gern ein Bild von deiner „Nicecream“ an pg.merching@bistum-augsburg.de

Eure Vroni



Kirchturmrenovierung in St. Martin Merching

Nach einer langen Vorbereitungsphase zur Renovierung unseres Kirchturms in Merching stehen wir inzwischen schon mitten in der Arbeit. Wie bekannt, wurde zu Beginn des Jahres durch die Diözese Augsburg die Genehmigung zur Renovierung erteilt. Mit der Ausschreibung der Aufträge und der Baubegleitung wurde der Augsburger Architekt Herr Anton Kriesch beauftragt. Von ihm wurden sehr schnell die ersten Ausschreibungen getätigt. Den Auftrag für die Gerüstbauarbeiten der Statischen Sanierung des Kirchturms erhielt die Firma Söll Gerüstbau aus Neusäß, die am 14. April dann gleich mit den Arbeiten begann. Man sieht deutlich, dass dafür Fachkenntnis und eine sorgfältige Arbeitsweise erforderlich war. Die Zimmererarbeiten—eine der Hauptaufgaben—wurden der Firma Lutz Holzbau aus Lauchheim übertragen. Hierbei sind—wie bereits zu sehen ist—die Abbrucharbeiten der Schindeldeckung, der Turmzwiebelschalung und die Reinigung der Innenholzebenen zu erledigen. Dabei wurden sehr interessante Holzkonstruktionen, aber auch sehr stark durch die Witterung in Mitleidenschaft gezogene Holzteile entdeckt, die dann abzutragen waren. Nun müssen die defekten Holzteile durch neue ersetzt und die Stabilität der Kuppeln wieder hergestellt werden. Wie Sie sicher auch festgestellt haben, wurde Ende Juni vorübergehend sowohl das Glockenläuten als auch das Schlagen der Uhr abgestellt. Ursache dafür war, dass beim Läuten während des Sanierens die Schwingungen im Turm so stark waren, dass die Sicherheit nicht mehr garantiert und Schäden nicht auszuschließen waren. Entstanden ist das alles, weil die Stabilität nach oben nur mehr durch wenige Hölzer gesichert war. Inzwischen können Sie das schöne Läuten der Glocken ja wieder hören. Die Spenglerarbeiten hat die Firma Kreuzer aus Kühntal übernommen. Von ihr werden insbesondere die Montagearbeiten an den Turmhelmen und den Zwiebeln erledigt. Ein Teil der vorgesehenen Arbeiten soll bis zum Sommerende erledigt sein. Danach sind noch viele Aufgaben im Turmaußenbereich notwendig, wie Maler-, Schreiner-, Putz- und Stuckarbeiten. Bei dieser Gelegenheit werden das Turmbild restauriert und die Kugel neu vergoldet. So bleibt der weitere Verlauf der Restauration bei all der vielen Arbeit spannend. Sollten Sie uns dabei mit einer Spende unterstützen wollen, können Sie diese im Pfarrbüro oder bei der Raiffeisenbank IBAN 69 7206 9155 0800 5115 01 einzahlen. Auch mit einem Gebet für unfall- und schadensfreie Bauabwicklung können Sie die Maßnahmen unterstützen. Wir wären Ihnen sehr dankbar. Eine Spendenquittung stellen wir Ihnen sehr gerne aus.

Josef Oberhuber für die KV Merching





Am Südrand des Schlosses Hofhegenberg in den Feldweg Richtung Eresried einbiegen. Leicht bergab steht am Waldrand dieses Wegkreuz. Eine Bank lädt zum Verweilen ein und der Blick über das Tal des Steinbaches reicht bis Steindorf. Das Kreuz wurde 1992 von den Wanderfreunden Hofhegenberg errichtet. Rainer Leder (Foto/Text)

Termine erfahren Sie aus der Gottesdienstordnung oder auf der Homepage www.pfarrei-merching.de

Impressum:

Herausgeber Katholisches Pfarramt St. Martin Merching in der Pfarreiengemeinschaft Merching

Pfarrer Xavier Vettikuzhichalil

Hauptstr. 13, 86504 Merching

Tel. 08233/9370

pg.merching@bistum-augsburg.de

www.pfarrei-merching.de

Öffnungszeiten: Di 10-12 Uhr,

Mi 16-19 Uhr, Freitag 9-12 Uhr

Druck EOS Print St. Ottilien

Auflage 2300 Stück

Redaktion:

Dittebrand Martin, Helfer Monika, Hochenadl Gertrud, Hofmann Jürgen, Letzel Uta, Reichersdörfer Maria, Dr. Schrom Werner, Strauß Jakob, Zaiser Birgitt (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder